

2b,
unsere Klasse
Wir sind toll.
Wir helfen uns immer.
Freunde
Gemeinschaftsarbeit 2b

Fußball
böse hingefallen -
der Rücken schmerzt -
nur eine kleine Wunde -
Glück
Len Marlin Herbert, Klasse 2b

Gefahr
scharfe Scheibe -
mein Fuß blutet.
Der Knochen ist heil.
Glück!
Sebastian Herz, Klasse 2b

Schule
immer lernen
Ich finde Freunde.
Alle Kinder helfen sich.
Glück
Lia Zimprich, Klasse 2b

Mama
hilft immer
Sie ist toll -
die Beste der Welt.
Glück
Kati Winter, Klasse 2b

Pfannkuchen -
mein Lieblingsessen
Sie schmecken gut.
Sie sind einfach toll.
Glück
Matthias Breindel, Klasse 2b

Papa
hilft immer
Er ist toll.
Er hilft beim Kochen.
Glück
Sophia Jovanovski, Klasse 2b

Freunde
helfen immer
Sie helfen mir.
Ich mag sie sehr.
Glück
Hanna Speck, Klasse 2b

Schildi
meine Schildkröte -
war plötzlich weg.
Jetzt ist sie da.
Endlich!
Richard Burbaum, Klasse 2b

Papa
hilft immer
Er ist toll.
Er ist einfach super.
Glück
Johanna Streit, Klasse 2b

Meer
im Urlaub
Wir waren schwimmen.
Ich durfte weit hinausschwimmen.
Spaß
Amara Bilal Saoudi, Klasse 2b

Unfall
Fahrrad gefahren
Lenker verdreht, gefallen -
es ist nichts passiert.
Glück
Jule Grunert, Klasse 2b

Schaki,
mein Hase -
hatte viele Maden –
Er musste zum Tierarzt.
Gesund!
Charlotte Grimm, Klasse 2b

Autofahrt
schnelle Fahrt
eine enge Straße
da steht eine Kuh
Glück!
Larissa Minner, Klasse 2b

Daddy
arbeitet gern
Er ist nett.
Er repariert sehr viel.
Glück!
Hadis Nabi, Klasse 2b

Ein gemeiner Mann

An einem schönen Frühlingstag gingen Johan und Angelina, zwei Geschwister, in den Wald, um frische Luft zu tanken. Plötzlich schüttete es. Sie gingen vom Weg ab und liefen tief in den Wald, um eine Höhle zu finden. Da begegneten sie einem Mann. In Sekundenschnelle fragte Johann den fremden Mann: „Kennen Sie den Weg zur Stadt?“ „Nein, aber möchtet ihr vielleicht einen Tee, denn mein Haus ist nicht weit entfernt!“ rief er. Angelina flüsterte zu Johan: „Ist doch eine tolle Idee.“ Johann flüsterte zurück: „Ich bin mir nicht so sicher!“ „Komm doch einfach mit, vertrau mir doch. Es wird nichts passieren!“, sagte Angelina. Nach kurzer Zeit waren sie da. Der Mann hatte Angelina und Johann einen Tee vorbereitet. Als sie den Tee fertig getrunken hatten, rief Angelina: „Wir müssen jetzt gehen, denn unsere Eltern suchen uns sicher schon!“ Aber der Mann antwortete: „Aber es ist viel zu spät und außerdem ist es viel zu dunkel, ihr könnt doch bei mir schlafen, denn die Couch ist noch frei!“ „Na gut, der Mann hat recht“, murmelte Johann. Später gingen sie zur Couch, legten sich hin und schliefen ein. Kurz nach Mitternacht schlich sich der Mann zur Couch und nahm ein Seil, fesselte zuerst Johann, danach Angelina. Er nahm ein Schlafmittel in die Hand und tropfte es in den Mund der beiden Geschwister. Plötzlich merkte Angelina einen hellen Sonnenstrahl auf ihrer Wange. Angelina machte die Augen auf und sie schrie: „Hilfe! Ich bin ja gefesselt, und wo sind wir überhaupt!?“ Durch den Lärm wachte Johann auf und fragte Angelina voller Panik: „Wo sind wir hier?“ „Woher soll ich denn das wissen, du Schwachkopf!“ Nach einer kurzen Weile murmelte Johann: „Mir ist so schlecht und schwindelig!“ Angelina schimpfte: „Wie kriegen wir diese blöden Fesseln ab?!“ Auf einmal bemerkte Angelina, dass ihr Bruder ohnmächtig wurde. Nach einiger Zeit hörte Angelina, wie jemand sie rief. Angelina wurde sofort klar, dass das ihre Freundin Johanna war. Angelina schrie mit viel Herzklopfen: „Johanna! Ich bin hier, Hilf mir!“, Johanna flitzte zur Höhle, und befreite Johann und Angelina. Johanna brachte die beiden zurück nach Hause. Als sie zu Hause waren, haben Angelina, Johanna und die Eltern dem Johann geholfen und sie haben ihm noch einen Kühlbeutel gegeben. Später haben Angelina, Johanna, Johann, und die Eltern die Polizei angerufen, wegen der Sache mit dem fremden Mann. Der Mann wurde verhaftet, und Angelina und Johann haben versprochen: „Wir werden nie wieder mit fremden Leuten mitgehen!“ Die Eltern riefen: „Wir sind froh, dass ihr wieder da seid!“ Da umarmte sich die ganze Familie.

Julia Busch und Melda Erer, Klasse 3a

Der große Schreck

Hallo, ich bin Mona.

Ich bin neun Jahre alt und gehe in die Klasse 3a. An einem sonnigen Montagmorgen erzählte der Mathelehrer: „Wir schreiben am Freitag einen Mathetest, ihr müsst sehr viel üben.“ Am nächsten Tag in der Schule merkte ich, dass ich nicht geübt habe. Plötzlich rief der Lehrer: „Der Test wird auf heute verschoben. Nach der Pause schreiben wir die Arbeit. Ihr habt ja alle gestern gelernt, dann sollte ja nichts passieren.“ Doch dann klingelte es zur Pause. Ich dachte: „Oh Mann, das ist meine Chance. In dieser Pause kann ich noch üben.“ Gerade hatte ich mein Blatt und mein Mäppchen in der Pause rausgeholt, um noch schnell zu üben. Doch auf einmal klingelt es. „Mist“ dachte ich. Ich fing an zu weinen. Aber meine Freunde trösteten mich. Nun mussten wir rein. Der Lehrer teilte den Test aus. Ich sah die ganzen Aufgaben und staunte. „Ach, du meine Güte. Das schaffe ich nie!!!“ Ich gab mir einen Ruck und fing an. Insgesamt waren es fünf Seiten. Ich rechnete und rechnete und nach einer Weile war ich fertig. Ich gab dem Lehrer die fünf Seiten in die Hand. Doch dann fiel mir auf, dass ich gar nicht kontrolliert hatte. Ich hatte Angst und ging unglücklich nach Hause. Meine Mutter fragte: „Warum bist du denn so traurig?“ Ich antwortete: „Wir haben einen Mathetest geschrieben!“ Meine Mutter rief: „Welchen Mathetest?“ Ich antwortete: „Der Mathetest wurde auf heute verschoben.“ Meine Mutter sagt verständnisvoll: „Du hast ja noch gar nicht geübt.“ Ich schluchzte: „Bestimmt habe ich 1000 Fehler gemacht und ich habe vergessen zu kontrollieren.“ Meine Mutter beruhigte mich: „Du wirst schon sehr gut sein. Du kannst doch prima rechnen!“ Aber ich sagte: „Doch es kam mir so vor, als ob die Arbeit für eine 4. Klasse gewesen wäre.“ Am nächsten Morgen in der Schule rief der Lehrer: „Mona, du hast ganz wenige Fehler, aber es waren schon einige drinnen. Du hast aber sehr viel Glück gehabt, denn es war eine 4.- Klässler- Arbeit. Da habe ich wohl einen Fehler gemacht. Ich werte sie als zusätzliche mündliche Note.“ Glückliche und zufrieden ging ich nach Hause. Meine Mutter war sehr stolz auf mich.

Pia Schön, Anne Hillerich, Caja Pfeil, Jasmin Odeh und Mia Grunert, Klasse 3a

Das Unglück

Eines grauen Wintertages lief ein Kind alleine auf dem Wolfgangsee Schlittschuh. Es war ein Junge namens Phil. Es war wirklich kein anderer Mensch weit und breit zu sehen. Aber kommen wir wieder zur Sache. Der Junge lief sehr gut Schlittschuh, zumindest bis er einmal im Kreis fuhr und ein Loch im Eis erschien. Aber leider fiel das Kind ins Loch. Ihr habt sicher nie oder selten so gefroren wie er es gerade in dem eiskalten Wasser tat. Ihr könnt euch sicher vorstellen, wie laut er nach Hilfe schrie. Zu seinem Glück hörte ein Mann seinen Hilferuf und eilte schnell zum See, um zu sehen, was los war. Als er den vierzehnjährigen Jungen im Loch sah, nahm er sofort sein Handy und telefonierte. Er sagte: „Hallo, ist da die Feuerwehr? Hier ist ein Kind auf dem Eis eingebrochen.“ Es dauerte nicht lange, bis die Feuerwehr mit lautem Getöse ankam. Einer der Männer rief laut: „Einsatzmanöver Kind im Eis!“ Die starken Männer retteten den Jungen ruckzuck. Nun kam sogar der Arzt und nahm ihn mit. Er gab ihm eine Decke. Später im Krankenhaus kamen dann auch die Feuerwehrleute, um das Kind zu besuchen und meinten: „Du

hast wirklich Glück gehabt, dass dich ein Mann bemerkt hat und uns angerufen hat. Ja, da hast du wirklich Glück gehabt.“

Pascal Busch, Klasse 3b

Der Schutzengel

Eines Tages erfuhr Tom, dass sein Opa gestorben war. Am Tag der Beerdigung zog er sich ganz schwarz an. Als er am Grab stand, war Tom so traurig, dass er anfangen musste zu weinen. Seine Eltern trösteten ihn ganz doll. Als sie wieder zu Hause waren, dachte Tom an die Schule. Er wollte sich morgen auch wieder ganz schwarz anziehen. Als sie mit dem Abendessen fertig waren, ging Tom direkt in sein Zimmer und zog sich um. Nach wenigen Minuten war er im Bett und schlief. Er träumte von seinem Opa, davon, wie toll und lustig er war. All das war jetzt vorbei. Als ihn seine Mutter am frühen Morgen weckte, legte sie Tom eigentlich immer die Kleidung raus. Aber diesmal wollte Tom es alleine machen. Er zog sich rabenschwarz an und machte sich auf den Schulweg. Es war früh am Morgen und noch sehr dunkel. Tom hatte keinen langen Schulweg, nur einmal abbiegen, danach geradeaus und schließlich über die Straße. Als er über die Straße zur Schule gehen wollte, meinte er einen Engel zu sehen, der ihn vor einem Auto warnte. Tom dachte: „Welches Auto denn?“ Er ging weiter. Auf einmal warnte der Engel Tom wieder: „Pass auf, ein Auto!“ Jetzt lief Tom schneller weiter und dann schoss das Auto hinter Tom ganz knapp vorbei. Vor Schreck fiel Tom fast in Ohnmacht. Er schwor, sich nie wieder ganz schwarz anzuziehen. Dank seines Schutzengels hatte er Glück gehabt.

Julia Tolksdorf, Klasse 3b

Das kleine große Glück

Hufeisen bringen Glück. Glücksklee bringt Glück. Schornsteinfeger bringen Glück. Schweine bringen Glück. Es gibt so viele Glücksbringer, aber meiner war nicht so ein schöner.

Es begann alles damit, dass ich am Samstag meine Oma besuchte, zusammen gingen wir im Feld an der Gersprenz spazieren. Ich warf Stöcke ins Wasser und versuchte nebenher zu laufen, wenn sie im Wasser wegtrieben. Plötzlich rutschte ich auf etwas matschigen aus: „Mist“, fluchte ich mich vor hin. „Was ist denn mein Schatz?“, fragte Oma. Ich antwortete wütend: „Verflixt, ich bin in einen Hundehaufen getreten, das ist total eklig!“ Oma sagte: „Hundehaufen bringen Glück!“ Ich glaubte Oma spinnt, aber ich sagte es ihr natürlich nicht, was sollte daran Glück sein? Meine Schuhe waren so eklig, am liebsten hätte ich sie ausgezogen und weggeworfen! Als wir bei Oma ankamen klingelte das Telefon, Mama war dran und fragte, ob ich bei Oma schlafen wollte. Ich freute mich total, denn bei Oma darf ich viel länger wachbleiben! Am nächsten Morgen beim Frühstück fragte ich: „Oma, woher weiß man denn eigentlich, ob man Glück hat?“ Oma antwortete: „Du durftest doch bei mir schlafen, das war doch Glück. Im Fernsehen lief dein Lieblingsfilm, auch das war Glück, du hast auf dem Sofa Schokoladeneis genascht ohne Ärger zu bekommen, auch das ist Glück! Manchmal ist da Glück eben etwas kleiner!“ „Och menno, ich dachte immer Glück sei was Tolles“, murmelte ich und machte mich auf den Weg in den Flur, um meine Schuhe zu suchen. „Oma“, rief ich laut! „Oma? Weißt du was großes Glück ist? Das ist, wenn man eine Oma hat, die einem den Glücksbringer von den Schuhe putzt!“

Tristan Streit, Klasse 3b

Das Glückskärtchen

Es war einmal eine Familie, die sehr arm war. Die Familie hatte zwei Kinder, namens Lisa und Tim. Es war Anfang Weihnachten. Tim sagte: „Ich wünsche mir eine Anlage und einen iPod.“ Daraufhin antwortete Lisa: „Ich wünsche mir eine Hose und 3 Pullover.“ „Natürlich bekommt ihr

die Geschenke!“, meinten die Eltern. Schließlich guckten sie sich verdutzt in die Augen und dachten sich nur: „Wovon sollen wir das bezahlen?“ Plötzlich rief Oma auf dem Telefon an: „Schnell, kommt zu uns, wir haben einen Hund bekommen!“ Tim und Lisa gingen zu Oma. Dort spielten sie den ganzen Mittag mit dem kleinen Hund. Nachdem die Kinder weg waren, machten es sich die Eltern auf dem Sofa etwas gemütlich. Sie hatten den Fernseher angeschaltet. Auf einmal kam ein Gewinnspiel von Lotto, bei dem man 20.000 Euro gewinnen konnte. Mama meinte: „Vielleicht sollten wir unser Glück versuchen.“ Also fuhr der Vater schnell zum Kiosk, um ein Kärtchen zu holen. Nachdem er wieder zu Hause war, ging es los. Mama rief ganz aufgeregt: „Links, rechts, unten, oben!“ Papa kam mit dem Ankreuzen gar nicht nach. Als sie fertig waren, fuhr er wieder los und schmiss die Kärtchen in den Briefkasten. Doch bevor er sie hineinwarf, flüsterte er ganz leise zu sich und dem Kärtchen: „Toi, Toi Toi, bitte lass uns einmal gewinnen.“ Am nächsten Tag, als Tim und Lisa da waren, wussten sie natürlich nichts davon und schliefen auch noch. Mama wartete schon ungeduldig auf die Post. Endlich kam der Briefträger und brachte die Kärtchen mit der Post zurück. Mama öffnete den Brief und schrie laut los: „Wie haben die 20.000 Euro gewonnen!“ Die Beiden jubelten und waren froh. Und so konnte die Familie Weihnachten feiern. Und jeder bekam seine tollen Geschenke, die er sich wünschte.

Jacky Gruber, Klasse 3b

Glück gehabt

Wolke, das Schaf, war mit ihrem besten Freund Eddi Bär verabredet. Es klingelte: „Ding dong ding dong!“ „Ich gehe schon“, rief sie stolz. „Hallo Wolke! Wollen wir Kunststücke machen? Du mit deinem Skateboard und ich mit meinen Inlinern.“ „Ok“, sagte sie. Die beiden gingen zu der Halfpipe. Dort standen Fredi und Löffel. „Wollen wir zusammen Kunststücke machen?“, fragte Löffel. „Na klar“, meinten die anderen. Erst war Löffel dran. Er machte eine Doppeldrehung. Fredi machte einen Salto. Nun waren die anderen an der Reihe. Einer machte etwas und alle machten es nach. Jetzt war Wolke dran. Sie wollte gerade abspringen, da rutschte sie aus und bollerte die Halfpipe runter. Sie stürzte sie so schlimm, dass Löffel einen Arzt holte. Der brachte Wolke ins Krankenhaus. Sie musste schließlich zum Doktor Brausefrosch. Er untersuchte sie gründlich. Wolke hatte sich einen Huf gebrochen und musste zunächst im Krankenhaus bleiben. „Die Arme“, dachten Eddi, Löffel und Fredi. Die drei machten sich große Sorgen. Auch Eddi hatte eine Idee: „Wir machen eine Party für sie!“ „Gute Idee“, stimmten die zwei anderen zu. Am nächsten Tag kamen alle drei mit einem leckeren Kuchen und einem bunten Blumenstrauß zu Besuch. Wolke freute sich über die Party. Sie feierten bis zum Abend und dann flüsterte Wolke: „Morgen darf ich nach Hause.“ Alle applaudierten: „Ja, Juhu.“ Als die Sonne am nächsten Tag durchs Krankenhausfenster strahlte, sprang Wolke aus dem Bett und packte ihren Koffer. Sie ging zum Bäcker und holte sich und ihren Freunden jeweils eine leckere Zuckerschnecke. Danach ging sie nach Hause. Als sie zu Hause angekommen war, nahm ihre Mutter sie in die Arme. Ihre Freunde waren auch da. Alle vier gingen ins Kinderzimmer hoch, spielen und erzählten sich Witze. Plötzlich klingelte das Telefon. Wolke rannte und rannte. Mitten auf der Treppe stolperte sie und wäre fast die Treppe runtergefallen. Da hörte sie, dass ihre Mama schon am Telefon war und konnte sich gerade noch am Geländer festhalten und zum Stehen kommen. Alle lachten: „Glück gehabt!“ Fünf Tage später gingen die Freunde gemeinsam auf den neuen Spielplatz. Er hat drei Schaukeln, zwei Sandkästen und vier Wippen, ein Baumhaus und zehn Hängematten. „Dieser Spielplatz ist toll“, rief Löffel. Alle stimmten ihm zu. Sie probierten alles aus und spielten bis um 7 Uhr abends. Da hörten sie schon leider Mamas Stimme, die sie nach Hause rief. Alle gingen heim und waren glücklich und zufrieden.

Malea Mahr, Klasse 3b